30. Jahrgang. Sonnabend, 16. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16408. 1887.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der Kampf gegen die Kunstbutter.*)

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung“.)

Der Leser dieser landwirthschaftlichen Aufsätze wird sich erinnern, daß einer derselben, welcher im Januar erschien, das Wesen der Kunstbutter behandelte, die Gefahren nachwies, in welche Producenten wie Consumenten durch die neue Fabrikation gesetzt werden, und die Hoffnung aussprach, daß mit vereinten Kräften gegen diese Gefahr angekämpft werden würde. Das Publikum verhält sich nach wie vor gleichgiltig gegenüber der Thatsache, daß die Hausfrau, welche ein Pfund Kunst- oder Mischbutter für mehr als 50, höchstens 60 Pf. kauft, den Ueberschuß dem Fabrikanten zum Geschenk macht. Die Landwirthe aber werden allmählich aus ihrer Lethargie aufgerüttelt und betheiligen sich bei der Agitation, welche seitens des milchwirthschaftlichen Vereins gegen den Feind ins Leben gerufen ist. Man sieht allmählich ein, daß die Gefahr immer größer geworden ist. Eine Fabrik in Holstein kauft die feinste Butter zu hohen Preisen ein, um daraus durch Vermischung mit Margarin ein Product herzustellen, welches von guter Butter kaum mehr zu unterscheiden ist, ein Verfahren, welches einen großen Gewinn abwirft. Dieser mühelose, illegitime, weil auf Täuschung berechnete Gewinn ist den Producenten ein Dorn im Auge, sie verlieren die Lust an ihrem seit alter Zeit ihnen lieb gewordenen, früher lohnenden Gewerbe der Butterbereitung, und denken daran, diese Mischung selbst im eigenen Butterfasse vorzunehmen. In Holstein scheint man nur die Wirkung des jetzt dem Reichstage vorliegenden Gesetzes abzuwarten, und wenn dasselbe nicht den nöthigen Schutz gegen die Täuschung der Mischindustrie gewährt, allen Ernstes selbst damit zu beginnen. Die Folge davon wäre der Ruin unseres gesammten Butterhandels, der Verlust der ehrenvollen Stellung, welche die deutsche Butter sich auf dem Weltmarkte mühsam errungen hat. Unser Haupt-Abnehmer, England, würde nicht mehr Butter aus einem Lande beziehen, in welchem die erste Regel allen Geschäftsverkehrs, die Reellität, aufgehört hat, wir würden wieder einmal von anderen Ländern überflügelt werden, Dänemark und Schweden würden den Gewinn unseres Fehlers davon tragen. Man glaube nicht, daß wir zu schwarz malen, in Holland ist bereits eingetroffen, was wir für Deutschland vorhersagen. Kürzlich passirte ein holländischer Butterhändler Kiel und erklärte, er müsse aus Kopenhagen ein großes Quantum Butter kaufen, weil er in seinem Vaterlande nicht mehr sicher sei, reine Naturbutter zu erhalten.

Angesichts dieser Gefahren verdoppelt der milchwirthschaftliche Verein seine Anstrengungen. In einer Vorstandssitzung, welche im März kurz nach dem Zusammentritt des neuen Reichstages stattfand, wurde der neue Gesetzentwurf durchberathen und für ungenügend erklärt. Darauf wurde folgender Gegenentwurf verfaßt, von einem Mitgliede des Vorstandes, welches zugleich einen Sitz im Reichstage inne hat, bei seiner Fraction eingebracht und acceptirt:

Entwurf eines Gesetzes betreffend den Verkehr mit Ersatzmitteln für Butter.

§ 1. Butter im Sinne dieses Gesetzes ist das von jeher unter diesem Namen bekannte Speisefett, dessen Fettgehalt ausschließlich der Milch entnommen ist.

§ 2. Der Verkauf von Ersatzmitteln für Butter ist gestattet, jedoch dürfen solche weder als „Butter“, noch unter einem Namen, welcher ähnlich klingt oder aus einer Zusammensetzung mit dem Worte „Butter“ besteht, und zwar nur unter Beachtung der unten sub §§ 5 und 6 angeführten Bestimmungen in den Handel gebracht werden.

§ 3. Die Herstellung von Ersatzmitteln für Butter, namentlich das verwendete Rohmaterial, unterliegt der gesundheitspolizeilichen Controle.

§ 4. Die Vermischung der Butter mit Ersatzmitteln derselben wird wie die Verfälschung der Butter mit irgend welchen fremdartigen Zusätzen auf Grund des Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 14. Mai 1879 bestraft.

§ 5. Die Geschäftsräume und sonstigen Verkaufsstellen, in welchen Ersatzmittel für Butter gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten werden, müssen an einer in die Augen fallenden Stelle die deutliche nicht verwischbare Aufschrift des unter Beachtung von § 2 gewählten Namens tragen.

§ 6. Die Gefäße und äußeren Umhüllungen, in welchen Ersatzmittel für Butter gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten werden, müssen an einer in die Augen fallenden Stelle eine deutliche nicht verwischbare Aufschrift trage, welche die gewählte Bezeichnung des Fabrikats enthält.

Werden Ersatzmittel für Butter in ganzen Gebinden oder Kisten gewerbsmäßig verkanft oder feilgehalten, so muß die Aufschrift außerdem mit Namen oder Firma des Fabrikanten versehen sein.

Ersatzmitteln für Butter, welche in einzelnen Stücken gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten werden, muß die gewählte Bezeichnung des Fabrikats und der Name oder die Firma des Fabrikanten aufgedrückt sein, sofern die Stücke nicht mit einer diese Angaben tragenden Umhüllung versehen sind.

§ 7. Ersatzmittel für Butter im Sinne dieses Gesetzes sind diejenigen der Butter ähnlichen Speisefette, deren Fettgehalt nicht der Milch entstammt.

Die Vorschriften dieses Gesetzes finden auf den Verkehr mit Fetten, welche zum Genuß für Menschen nicht bestimmt sind, keine Anwendung.

§ 8. Die Bestimmungen dieses Gesetzes beziehen sich ebensowohl auf die im Inlande für den inländischen Verkauf oder für die Ausfuhr hergestellten, wie auf die vom Auslande eingeführten Fabrikate.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen die §§ 2, 5 und 6 unterliegen, wie die unter § 4 bezeichneten Verfälschungen den betreffenden Strafbestimmungen des genannten Gesetzes vom 14. Mai 1879.

§ 10. Das gegenwärtige Gesetz tritt am 1. Juli 1887 in Kraft.

Durch Vermittelung des erwähnten Herrn wurde nun, um den Mitgliedern des Reichstages Gelegenheit zur Orientirung zu geben, eine freie parlamentarische Vereinigung in die Räume des Reichstages zusammenberufen, zu welcher auch die Vertreter des milchwirthschaftlichen Vereins eingeladen waren. Dort hielt Herr Professor Fleischmann einen Vortrag ähnlich dem in der General-Versammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins in Danzig gehaltenen, und daran knüpfte sich eine sehr lebhafte Discussion. Auf diese Weise war das Interesse des Reichstages erregt; als der Entwurf ins Plenum kam, fand eine sehr lebhafte Debatte statt, und die Frage wurde einer Commission von 28 Mitgliedern übergeben. Das ist nun ein höchst erfreulicher Erfolg der vorher geschilderten Bemühungen, welcher einen günstigen Ausgang erhoffen läßt.

Außerdem hat der milchwirthschaftliche Verein eine Petitition an den Reichstag erlassen, welche in zahlreichen Exemplaren an sämmtliche deutschen landwirthschaftlichen Vereine und Molkereigenossenschaften versandt ist, und welche dem Reichstag den Beweis liefern soll, daß seine Bestrebungen von allen Interessenten getheilt werden. Diese Uebereinstimmung hat auch die Versammlung der Vereinigung deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften, welche am 25. und 26. März in Berlin tagte, durch eine Resolution einstimmmig ausgesprochen.

Die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzentwurfes sind in den § 2, 3 und 4 enthalten. Sobald die Bezeichnung des Kunstproductes als „Butter“ verboten ist, fällt ein wesentliches Moment fort, welches die Täuschung des Publikums erleichtert; die Hausfrauen werden nicht leicht für ein ihnen angebotenes Fett einen zu hohen Preis zahlen, wenn es ihnen nicht mehr wahrscheinlich gemacht werden kann, daß sie Butter vor sich haben. Die gesundheitspolizeiliche Controle, besonders des Rohmaterials, ist dringend nothwendig, da, wie ein Bericht des Reichsgesundheitsamtes es energisch ausspricht, die Unschädlichkeit der Kunstbutter nicht behauptet werden kann, so lange nicht die Materialien, aus welchen sie bereitet wird, auf ihre Ungefährlichkeit hin untersucht sind. Sobald Fett von kranken oder krepirten Thieren benutzt wird, ist die Schädlichkeit des Fabrikates höchst wahrscheinlich, da die Fette bei ihrer Bearbeitung nur einer verhältnißmäßig niedrigen Temperatur, etwa 50–60° C., ausgesetzt werden, welche keine desinficirende Kraft besitzt. Selbst die Anwesenheit von Trichinen muß nach Professor Fleischmann als möglich erklärt werden, da es schwer zu vermeiden sein wird, daß kleine Fleischfasern einmal mit dem Fette zusammen verarbeitet werden.

In § 4 soll die Vermischung von Butter mit anderen Stoffen — vor allem ist Margarin gemeint — nach dem Nahrungsmittelgesetz unter Strafe gestellt werden. Gegen diese Bestimmung hört man vielfach Bedenken aussprechen, besonders wird behauptet, man könne die Vermischung zweier Stoffe nicht verbieten, wenn das Product nicht unter einer Bezeichnung in den Handel gebracht werde, welche Täuschung hervorzurufen geeignet sei. Mögen die Juristen im Reichstage eine Form finden, welche eine nur zum Zweck der Täuschung vorgenommene Manipulation verhindert.

Der Gesetzentwurf überläßt den Fabrikanten die Wahl der Bezeichnung, unter welcher sie ihre Waare in den Verkehr bringen wollen, man wollte ihnen auf diese Weise Entgegenkommen zeigen. Wahrscheinlich aber wird in dem Gesetze ein bestimmter Name für das Kunstproduct, Kunstfett oder Speisefett gewählt werden.

Eine Strömung macht sich geltend zu Gunsten der Färbung des Kunstfettes, es wurde angeführt, daß diese allein eine zweifellose Sicherung gegen die Täuschung bieten werde. Man denkt jetzt an eine bräunliche Färbung, etwa ähnlich der Bratensauce, wodurch das Fett nicht gerade zu unappetitlich werden dürfte. Wir können diese Forderung nicht unterstützen, weil das als ein gar zu großer Eingriff gegenüber den Gewohnheiten und Wünschen des consumirenden Publikums erscheint. Eher könnte man die Forderung aufstellen, daß das Kunstfett ungefärbt, also weiß, bleiben müsse. Man muß aber bedenken, daß im Winter auch viele Butter weiß ist, daß dann also der Farbenunterschied fortfallen würde. Wer allzuviel verlangt, erreicht wenig.

*) Wir geben diese Ausführungen unseres landwirthschaftlichen Correspondenten wieder mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß wir unsererseits allen denjenigen Forderungen, die über die Regierungsvorlage hinausgehen (Verbot des Namens „Butter“ bei Kunstbutter, der Mischung u. a), nicht beizupflichten in der Lage sind. D. R.

Deutschland.

Die coburg-gothaische Thronfolge.

Vor einigen Tagen haben wir eine Nachricht des Berliner „Times“-Correspondenten wiedergegeben, welche dahin ging, daß der Herzog von Edinburg bei seinem kürzlichen Aufenthalt in Deutschland formell auf seine Rechte auf den Thron von Sachsen-Coburg-Gotha zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des Prinzen Alfred, welcher jetzt in Deutschland für seine künftige Stellung erzogen wird, verzichtet habe.

Auch erinnerte die „Magd. Z.“ wieder an das schon öfter aufgetauchte Gerücht, daß der Herzog von Edinburg für sich und seine Erben gegen eine Ablösungssumme oder gegen eine jährliche Rente und den lebenslänglichen Nießbrauch der Fideicommißgüter des herzoglichen Hauses auf das Recht der Nachfolge in Coburg-Gotha verzichten werde, und daß man sich bereits durch einen geheimen Vertrag im Princip über eine Uebertragung der Souveränetätsrechte des Herzogs von Edinburg an den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen geeinigt habe.

Mit Bezug hierauf wird uns nun von unterrichteter Seite aus Berlin geschrieben:

„Alle Nachrichten über Aenderung der Thronfolge in Sachsen-Coburg-Gotha sind durchgängig falsch: Weder hat der Herzog von Edinburg zu Gunsten seines ältesten Sohnes verzichtet, noch zu Gunsten des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen. Er denkt durchaus nicht daran, seine Rechte abzutreten oder gar zu verkaufen.“

Die Coburg-Gothaer entgehen also dem Schicksale nicht, künftig einen durch und durch englischen Prinzen zum Herzog zu bekommen.

* **Berlin**, 14. April. Die Abreise des Kronprinzen nach Ems, die heute Abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 7 Uhr 15 Min. vom Bahnhof Friedrichstraße aus erfolgte, gestaltete sich zu einer allgemeinen Kundgebung. Hunderte von Personen hatten sich vor dem Bahnhof eingefunden, um dem Kronprinzen und seiner Familie einen Abschiedsgruß darzubringen. Punkt 7 Uhr erschien der Hofmarschall des Kronprinzen, v. Radolinski, mit den übrigen Herren und Damen von der Hofhaltung des Kronprinzen; ihnen schlossen sich einige höhere Offiziere an, die in dem Königszimmer die Ankunft der hohen Herrschaften erwarteten. Wenige Minuten vor Abgang des Zuges kam Prinz Wilhelm mit dem Erbprinzen von Meiningen. Darauf erschienen die beiden jüngsten Töchter des Kronprinzen, und im nächsten Wagen das kronprinzliche Paar mit der Prinzessin Victoria. Der Kronprinz erwiderte die herzlichen Grüße des Publikums mit freundlichem Lächeln. Der Salonwagen stand bereit, und bald hatte es sich die kronprinzliche Familie dort bequem gemacht. Hurrahrufe erschallten, als der Zug sich in Bewegung setzte.

* [**Kaiser und Papst.**] Wie dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben wird, soll der Kaiser eine mit Diamanten besetzte Tiara dem Papste zu seinem 50jährigen Priesterjubiläum zu schenken beabsichtigen.

Berlin, 14. April. In der gestrigen Sitzung des elsaß-lothringischen Landesausschusses ist seitens des Unterstaatssecretärs v. Puttkammer zwar bestätigt worden, daß es die Absicht sei, die Reichs-Gewerbeordnung im Reichslande einzuführen, der Regierungsvertreter hat aber zur Motivirung dieser Maßregel nur bemerkt, die gewerblichen Verhältnisse seien jetzt genugsam entwickelt. Wenn das heißen soll, daß man bisher aus rein sachlichen Gründen die Ausdehnung der Ge-

---

10\] **La Speranza.** Nachdruck verboten.

Novelle von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

„Giornali! — Sior Zoba, un soldo!“ gellt die Stimme eines Zeitungsjungen zwischen den Tischen. Nina ließ ihre Laune walten und winkte dem Jungen, um ihm ein Blatt abzunehmen. Und während sie weiter an ihrem Gelato nippte, hatte sie das feuchtduftende Blatt vor sich liegen und that, als läse sie darin. Sehr eifrig, als wollte sie ihrem Bräutigam klar machen, wie langweilig er eigentlich wäre.

Plötzlich zuckte sie mit einem leichten Schrei der Ueberraschung zusammen. Das Löffelchen ließ sie auf dem Teller klirren und ihre Augen waren auf eine Stelle des Blattes gebannt, ihre Lippen buchstabirten lebhaft. Ein kurzes „Ah!“ entfuhr ihr. Dann schüttelte sie das Köpfchen und kicherte in sich hinein und ward überroth.

„Was ist denn, Puta?“ fragte die Mutter.

„Da lies!“ Und Nina reichte ihr das Blatt.

Dann beobachtete sie die Wirkung der Lectüre auf die Mienen der Mutter. Der schwedische Bräutigam schien gar nicht für sie vorhanden zu sein.

Frau Rafael's Mienen nahmen einen bösartigen Ausdruck an. „Was fällt denn diesem .... diesem faniente ein!“ brauste sie auf.

„Köstlich! wie, Mutter?“ lachte Nina.

Dann mühte sich der Schwede mit der Annonce ab. Von Maso rührte sie her: „Am Dienstag während des Gewitters eine Gondel abhanden gekommen, La Speranza genannt. Abzugeben an die Eigenthümer — Maso Scipioni — Nina Mandrazzi.“

Groß und deutlich stand es da. Bergenson verstand nur halb. Was hatte vor allem der Name seines Bräutchens vereint mit dem eines Anderen hier in dem Blatte zu thun? Abwechselnd starrte er die Annonce, Nina und die Mutter an. Er sähe recht dumm aus, meinte Nina in sich hinein.

„Was? Köstlich?“ antwortete die Mutter. „Wie kann so ein Vagabund sich unterstehen ...“

„Vagabund, Mutter? Höre, Du hast kein Recht, ihn so zu nennen! Wenn die Barke verloren ging, so wird er doch alles thun müssen, sie wiederzuerlangen.“

„Es lohnt auch der Mühe!“ höhnte die Mutter. „Man hätte sie als altes Holz verbrennen sollen.“

„Was? Verbrennen? Erlaube doch, Mutter, es ist die Gondel des alten Rocco gewesen, und ich lasse nichts darauf kommen! Nichts! Mutter!“ Und damit warf Nina die Enden ihres Seidenzendaletto mit einem gewissen herausfordernden Schick über die Schultern. „Nichts sollt Ihr der Gondel anhaben!“

Sie sagte das so laut, daß die Nachbartische aufmerksam wurden. Die Mutter beschwichtigte sie mit einem bedeutsamen Blick auf den Schweden.

Und wie Frau Rafaela dem letzteren das seltsame Vermächtniß erklären wollte, fuhr Nina abermals dazwischen: „Was brauche ich mich zu schämen, Mutter! Wenn ich mich schämen müßte, hätte ich die Schenkung nicht angenommen. Und wenn die Namen da in der Zeitung beieinander stehen wie ein Paar, das zusammengehört — ist denn die Gondel nicht unser gemeinsames Eigenthum, für das wir Beide verantwortlich sind? Laßt doch die Namen stehen — stehen Niemandem im Wege! Möchte wissen, wer sie auseinander brächte!“

Und einen fast feindlichen Blick warf sie auf den Schweden, der starr und stumm dasaß, mit dem aufdämmernden Bewußtsein, daß er sich mit diesem venetianischen Bräutchen ein schwierig zu behandelndes Kleinod erworben. Aber sie war so schön! bezaubernd wie die Sterne! Was konnte er thun? Er fühlte sich völlig wehrlos dieser Schönheit gegenüber.

Nina sprach den Rest des Abends kein Wort. Daheim im Flur hatte der Schwede noch eine lange Unterredung mit der Mutter.

„Er wird schon dafür sorgen, daß die Gondel Niemandem mehr im Wege ist!“ drohte die Mutter, als sie mit Nina allein war.

„So! das möchte ich wissen!“ trotzte Nina.

„Kauft dem jungen Mann einfach die Gondel ab ...“

„So! Wenn ich mein Theil aber nicht verkaufen will? — Mit seinem Gelde, denkt er, könnte er alles machen, Dein Schwede!“

„Dein Schwede! sagt sie. Dio mio!“ jammerte die Mutter. „Als ob der Schwede mir gehörte und nicht ihr! Von ihrem Bräutigam redet sie so! Heilige Madonna, ist das Kind völlig toll geworden? Und an allem ist die Barke schuld! Diese unglückselige Barke! Sie bringt uns Alle noch in's Verderben, diese Gondola! Dio di Dio!“

Fünfzehntes Kapitel.

An einem anderen Abend war's. Hinter San Giorgio schimmerte eine Helle herauf, magisch und geheimnißvoll Und größer ward sie, dehnte sich über den Himmel und das Wasser. Wie sie kam, löschten die Sterne aus. Dann plötzlich flammte es über dem Gipfel der Basilika empor. Nur ganz schnell und kurz war dies Flammen — ruhig und groß und dunkelgolden stieg dann der Mond seine Bahn hinan.

Ein eigenthümlich Weben ging durch die laue Luft, wie eine Verheißung ungeahnten Glückstraumes. Im Märchenglanze lag Venedig gebreitet, mit dem zarten Blau der Kuppeln und Dächer in das hellere Blau des Himmels ragend. Mit verhaltenem Athem lag es; als ob es lauschte, was die neckischen Wellen der Lagune flüsterten und kicherten.

Alle Gondeln waren unterwegs. Laut jauchzende, mit schallendem Lachen erfüllte Gondeln; sangreiche, die auf einer Melodie dahinzugleiten schienen; leise flüsternde, die ein heimliches Glück bargen, und solche, die rastlos streiften nach einem solchen Glücke; andere recht gleichgiltige Gondeln, die nicht in diese Zaubernacht hineingehörten.

Fast wäre die Gondel, darin sich die drei Gäste von Villa Reale befanden, zu den letzteren zu zählen gewesen. Nina saß am Bug, bleich und schön im weißen Mondschein. Ihre tiefblauen Augen schauten glanzlos hinaus nach der nebelnden Ferne. Wie ein Marmorbild saß sie und kaum schien sie hinzuhorchen nach dem, was der Schwede in seinem lückenhaften Italienisch zu erzählen sich bemühte.

Die Mutter horchte um so eifriger; jedes seiner Worte schien sie wie eine Kostbarkeit einzuheimsen. Wunderbare Dinge waren es allerdings. So hatte er erwähnt, daß hoch droben im Schwedenlande zu gewissen Zeiten des Jahres die Sonne nicht unterginge. „Denk' Dir, Nina, Tag und Nacht die Sonne am Himmel!“ sagte sie. „Welch' eine Pracht! Aber man wird sie auch müde. Santa Brigitta! immer möcht' ich sie nicht sehen, die Sonne! Die Nacht ist auch gut, Signor Gustavo. Gut ist die Nacht für alle, die arm sind und zu weinen haben, die ein Leid verbergen möchten. Es weint sich leichter in der dunklen Nacht — nein, nein, 's ist besser so, wie es bei uns ist, wo die Nacht wieder gut zu machen hat, was der Tag verbrochen. Ihr da droben freilich, die Ihr reich und glücklich seid ....“

Plötzlich rief Nina: „Die Gondel! Da! Die Gondel!“

Was fiel dem Mädchen ein? Weit vornüber lehnte sie, das todtblasse Gesicht nach der Seite gewandt, und mit großen, fast geistesstarren Blicken spähete sie.

„Aber Puta!“ rief die Mutter und war an ihrer Seite. Nina wehrte ihr und wies mit der Hand hinaus. „Dort war's! flüsterte sie. „Ich hab' sie doch gesehen! — langsam — ganz langsam kam sie ....“

„Kind, was ist Dir? Bist Du krank?“ flehte die Mutter. „Sag' doch, was meinst Du?“

„Was ich meine? — Geschwind!“ rief Nina dem Gondelführer zu. „Geschwind dorthin! Dort muß sie sein! — Was ich meine? Ich hab' sie doch gesehen, unsere Gondel! — Die Speranza, die verlorene! — geschwind! — Wenn Ihr sie wiederbringt, so sollt Ihr — so will ich Euch schwedisch belohnen, hört Ihr, schwedisch! Avanti!“

Spielte sie Komödie? Hatte sie geträumt oder war wirklich eine Gondel vorübergeglitten, die sie für die verlorene halten mochte? Wie hätte sie die unterscheiden können, in der täuschenden Monddämmerung? — Genug, man that ihr den Willen und jagte in der angegebenen Richtung hinaus. Aber man fand nichts. Endlich befahl Nina, umzukehren.

Der arme Schwede saß da und wußte wieder nicht, was er denken sollte. In seinem Lande, wo die Sonne zu Zeiten nicht unterging, kam dergleichen wohl nicht vor.....

An der Stelle, wo das Boot landete, gab es einen Auflauf. Ein Knäuel von Menschen, Männer und Weiber, kreischend und gesticulirend. Jetzt entwirrte sich der Knäuel, man hob etwas auf, das schwer war und wimmerte. Ein Verwundeter — ein Todter!

„Heilige Madonna, was ist's!“ rief Nina.

„Nichts!“ meinte der Gefragte achselzuckend, „ein Streit! Mit spitzen Worten fängt's an, mit spitzigem Messer hört es auf.“

Man hatte schwer zu schleppen an dem Opfer. Die Bahre schwankte und ächzte unter der Last; langsam und vorsichtig schritten die Träger. Jetzt waren sie uneins, es gab laute Flüche und Auseinandersetzungen. Der auf der Bahre warf sich mit einem Schrei herum, und jetzt traf ihn der Mond grell ins Gesicht. Es waren schmerzverzerrte Züge, halb vom wirren Haar bedeckt, mit fieberhaft her-

werbeordnung auf Elsaß-Lothringen unterlassen habe, so läßt sich darüber kaum ernsthaft discutiren. Gegen die jetzt beabsichtigte Maßregel ist in den 70er Jahren die Verschiedenheit der gewerblichen Verhältnisse im Reichslande und in Deutschland angeführt worden. Es wird sich erst bei der weiteren Erörterung zeigen, ob es überhaupt möglich ist, die Reichsgewerbeordnung ohne wesentliche Modificationen auf das Reichsland auszudehnen. Voraussichtlich wird der Reichstag in dieser Session mit einer solchen Vorlage nicht mehr befaßt werden.

* **[Die deutsche Witu-Gesellschaft.]** In aller Stille ist in diesen Tagen ein neues coloniales Unternehmen seiner Verwirklichung nahe geführt worden, nämlich die deutsche Witu-Gesellschaft. Nachdem schon im vorigen Jahre auf Initiative des deutschen Colonialvereins ein Theil des Witu-Landes mit etwa 70 Kilometer Küste von Herrn Denhardt mit allen Rechten käuflich erworben war, wurden im August vorigen Jahres Bevollmächtigte des deutschen Colonial-Vereins zur Uebernahme des Landes und zur ersten Einrichtung von Stationen und Plantagenanlagen hinübergesandt. Inzwischen ist dann das ganze Gebiet des Sultans von Witu einschließlich der Küste und der überaus günstig gelegenen Mandabucht unter deutschen Schutz gestellt und sind gleichzeitig an fünf Orten von Seiten der deutschen Witu-Gesellschaft Stationen und Factoreien angelegt und mit geeigneten Kräften versehen worden. Jetzt war der Zeitpunkt gekommen, aus dem Provisorium herauszutreten und die deutsche Witu-Gesellschaft, mit genügendem Kapital ausgerüstet, definitiv ins Leben zu rufen. Eine Versammlung der ursprünglichen Interessenten am Kaufe von Witu und an der ersten Expedition dahin bildete ein Comité, entwarf ein provisorisches Statut und ein Promemoria über das Land und trat nun an die Freunde des deutschen Colonial-Vereins mit der Aufforderung zur Aufbringung des nöthigen Kapitals. Die zunächst in Aussicht genommene Summe ist der „Nat.-Ztg." zufolge nahezu gezeichnet. So dürfte die Constituirung der Gesellschaft in kürzester Zeit erfolgen. Da inzwischen für die commerzielle Leitung des ganzen Unternehmens in Deutschland ebenfalls eine erprobte Kraft gewonnen ist und da das ganze Unternehmen sich in bescheidenen und leicht übersehbaren Grenzen bewegt, so dürfte, so weit bei colonialen Unternehmungen rasche Erfolge überhaupt in Aussicht genommen werden können, der deutschen Witu Gesellschaft eine glückliche Zukunft verheißen werden.

* **[Die chinesische Anleihe.]** Es ist eine bezeichnende Erscheinung für die gegenwärtige Lage des deutschen Kapitalmarkts, daß die gestern an die Berliner Börse gebrachte 5½procentige chinesische Anleihe Kaufaufträge in so großer Zahl hervorgerufen hatte, daß selbst bei dem festgesetzten Course von 106¼ die äußersten Anstrengungen nothwendig waren, um das Geschäft überhaupt zu bewältigen. Wenn Börsenorgane darin einen besonderen Beweis für die „Bonität der chinesischen Staatspapiere" erblicken, so scheint uns diese Schlußfolgerung doch mehr als gewagt und jedenfalls bei weitem weniger einleuchtend zu sein, als was z. B. der „Bresl. Z." über diese Operation von Berlin geschrieben wird:

„Es ist kennzeichnend für die Geldverhältnisse im deutschen Reiche, daß die chinesische Anleihe mit einem beträchtlichen Agio auf den Markt gebracht werden kann, **obwohl Niemand recht eine Vorstellung von den chinesischen Finanzen hat**. Aber nicht minder charakteristisch ist es, daß die Emissionshäuser in ihren Mittheilungen an die Presse sozusagen um Nachsicht und Entschuldigung bitten, daß die Anleihe — zurückgezahlt werden solle. China scheint dieser Eigenthümlichkeit noch immer zu huldigen — ein Beweis, daß es den Zug der Zeit noch nicht begriffen, noch nicht in die Reihe der modernen Culturstaaten eingerückt ist. Denn heutzutage giebt es kein wirksameres Mittel, eine Anleihe zu discreditiren, als die Erklärung, dieselbe in bestimmten Fristen zurückzuzahlen. Da China auf dem deutschen Geldmarkte erst debutirt, so wird ihm diese Sünde wohl noch verziehen werden, in der sicheren Erwartung, daß alsbald eine zweite Anleihe aufgenommen werde, welche nicht zurückzuzahlen sich sämmtliche Mandarinen feierlich verpflichten. Ueberhaupt ist nicht recht zu verstehen, wie China sich mit der winzigen Summe von fünf Millionen Mark begnügen konnte. Das ist für das deutsche Volk nur ein Appetitbrödchen. Rußland kennt die Verhältnisse besser. Dort geht man gleich mit dem Plane um, hundert Millionen Rubel aufzunehmen, und man denkt auch nicht daran, sie zurückzuzahlen. Vielleicht übrigens kommt es einmal der conservativen Partei an, nach den Ursachen dieser Volksthümlichkeit „exotischer" Effecten zu forschen. Sie liegen einfach in dem niedrigen Zinsfuß, der den Grundbesitz von einer drückenden Last von Hypothekenzinsen befreit und die Rente des beweglichen Kapitals dermaßen herabgesetzt hat, daß zahllose Familien genöthigt sind, einen höheren Zins auf Kosten der Sicherheit zu suchen. Und da sollte es gerade jetzt an der Zeit sein, noch eine besondere Rentensteuer gerade vom beweglichen Kapital einzuführen?"

⊙ **Ostafrika.** Bei dem Interesse, welches den Colonialbestrebungen in Ostafrika entgegengebracht wird, verdient die soeben im Verlage von Dietrich Reimer in Berlin erschienene große **„Politische Uebersichtskarte von Ostafrika** nach den neuesten Verträgen und Besitzergreifungen" besondere Beachtung. Dieselbe ist aus Kiepert's politischer Wandkarte von Afrika, im Maßstabe von 1 : 8 000 000, entnommen, umfaßt die ganze Ostküste Afrika's, sowie das Hinterland und giebt, durch verschiedenes Colorit markirt, ein deutliches Bild der Besitzungen, Protectorate und Interessensphären der europäischen Mächte, sowie der afrikanischen Staaten. Außerdem sind die Erwerbungen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft noch besonders erkennbar gemacht.

Wir machen unsere Leser auf diese sehr zeitgemäß erscheinende Karte gern aufmerksam.

Erfurt, 14. April. Der Vorschlag auf Einführung einer **Brodtaxe** ist von der Gewerbekammer für den Bezirk Erfurt abgelehnt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. April. Die „Pol. Corr." erklärt sich für autorisirt, die neuerdings auftauchenden Behauptungen, daß **Stoilow** eine Begegnung mit dem Prinzen **Alexander von Battenberg** haben werde, als unbegründet zu bezeichnen.

* **[Mordversuch und Selbstmord.]** Aus Czernowitz wird der „Pr." unterm 10. d. berichtet: „Die Cavallerie-Kaserne des 16. Husaren-Regiments Clam-Gallas in Zuczka (bei Czernowitz) war gestern der Schauplatz einer gräßlichen That. Husarenwachtmeister Wessely feuerte nämlich dort aus einem Revolver zwei Schüsse gegen seinen Rittmeister in mörderischer Absicht ab, ohne denselben jedoch zu treffen. In dem Momente, als man sich nun auf den Attentäter stürzen wollte, wendete derselbe die Waffe gegen sich und traf sich so gut, daß er sofort todt auf dem Platze blieb. Ein bei dem Todten gefundenes Schreiben giebt als Ursache des beabsichtigten Mordes und Selbstmordes „dienstliche Chicanen" an. Nähere Details über den Sachverhalt dürfte wohl erst die eingeleitete Untersuchung ergeben."

Italien.

Rom, 14. April. In der Deputirtenkammer wurde vom Deputirten Guicciardini eine Interpellation an die Regierung über deren Politik in Bezug auf Afrika resp. die Expedition nach Massaua eingebracht. (W. T.)

Rußland.

* **[Die Zarenreise nach der Krim]** ist nach Petersburger Meldungen in Folge hochernster Berichte aus dem Innern des Reiches auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. April. Der Kaiser empfing heute Vormittag den zum Viceoberschloßhauptmann ernannten Grafen Dönhoff, hierauf den Oberhofprediger Kögel, den österreichischen Militärbevollmächtigten Oberst Steininger und eine Reihe militärischer Meldungen, darunter 4 sächsische Generale, später den Grafen Hochberg. Nachmittags hatte der Chef des Civilcabinets v. Wilmowski Vortrag; hierauf machte der Kaiser eine Spazierfahrt.

— Der Kronprinz hat das bisher dem Abg. v. Kardorff gehörige Rittergut Wabnitz bei Oels von diesem für 800 000 Mark gekauft. Bekanntlich ist der Kronprinz bereits Besitzer der früher dem Herzog von Braunschweig gehörenden Herrschaft Oels in demselben Kreise.

— Der Bundesrath nahm heute den Nachtragsetat an.

— Die „Post" schreibt: Mit Bezug auf unsere neulichen kirchenpolitischen Ausführungen, welche im Hinblick auf die bevorstehenden Verhandlungen im Abgeordnetenhause wesentlich die dort bestehenden Anschauungen wiedergeben, sind wir in der Lage, zu erklären, daß in einflußreichen Kreisen unserer Parteigenossen aus höheren politischen Gründen die Aufrechterhaltung der Herrenhausbeschlüsse zur Erhaltung des vollen Friedens für nothwendig erachtet wird.

— Der Pariser „Univers" veröffentlicht eine neue Depesche aus Rom, in welcher gesagt ist, daß außer der bereits erwähnten Depesche an den Nuntius in München aus dem Vatican ein persönlicher Brief an den Frhrn. zu Franckenstein und eine Denkschrift an den Erzbischof von Köln abgesandt worden sei, in welchen der Wunsch ausgesprochen ist, man möge den kirchenpolitischen Gesetzentwurf annehmen. Besagter Wunsch sei gemäß einem Beschlusse der Cardinal-Commission ausgesprochen worden, welche mit der Prüfung der Frage beauftragt war, ob der Gesetzentwurf gegen das canonische Recht verstoße. Die „Köln. Volksztg.", welche sich dies aus Paris telegraphiren läßt, fügt hinzu:

„Wir können Vorstehendes im Wesentlichen bestätigen. Die volle Tragweite dieser päpstlichen Kundgebung kann erst dann ermessen werden, wenn der Wortlaut vorliegt. Es wird hauptsächlich darauf ankommen, ob die in der Novelle nach den Herrenhausbeschlüssen getroffene Regelung des Einspruchsrechtes als endgiltige sich darstellt. Wir glauben dies bezweifeln zu dürfen."

— Nach der „Köln. Ztg." hat soeben beim Kölner Erzbischof eine Versammlung der rheinischen Centrumsabgeordneten stattgefunden.

— Der, wie schon gemeldet, gestern verhaftete, in Linden, Kreis Glogau, geborene frühere **Stadtreisende Günzel**, der muthmaßliche **Mörder des Kaufmanns Kreiß**, wurde im Februar v. J. von Max Kreiß, bei dem er überhaupt nur sechs Wochen thätig war, entlassen, weil er sich diesem gegenüber ungebührliche Redensarten erlaubt hatte. Während der kurzen Zeit, die Günzel im Kreiß'schen Geschäft zubrachte, soll sein Verhältniß zu dem Chef überhaupt kein freundliches gewesen sein. In der letzten Zeit hatte Günzel eine Schlafstelle bei der Wittwe Kaul, Dresdenerstraße 5, inne. Von Frau Kaul hatte er mehrfach ein Beil entliehen und zwar unter der Angabe, daß er dasselbe im Geschäft zum Oeffnen von Kisten gebrauche. Dann hatte er von seiner in Rixdorf wohnenden Schwester ein anderes Beil unter dem Vorgeben entlehnt, er wolle damit etwas ausbessern. Um dieselbe Zeit kam auch dem Restaurateur Schostag, Adalbertstraße Nr. 4, bei welchem Günzel verkehrte, ein Hammer fort. Hammer und Beil wurden bei der Verhaftung des Günzel in dessen Besitz vorgefunden. In der Nacht zum Sonntag, in welcher der Mord vor sich ging, kam Günzel um 1 Uhr nach Hause, und ging am anderen Morgen bereits um 6 Uhr wieder fort. Dann blieb er bis zum Dienstag Abend fort; am Mittwoch zog ein Criminalschutzmann Erkundigungen nach ihm bei der Wirthin ein. Der Hausdiener Sacher war zunächst auf den Gedanken gekommen, daß vielleicht Günzel der Mörder sein könne, und hatte auf der Polizei eine bezügliche Anzeige erstattet. Zugleich war es auch einem zweiten Schlafburschen, sowie dem Sohne der Wittwe Kaul aufgefallen, daß Günzel mit einmal über merkwürdig viel Geld verfügen konnte, während es ihm bisher so schlecht gegangen war, daß er in einer Destillation eine Schuld von 30 ₰ nicht bezahlen konnte; jetzt aber hatte er plötzlich 20 Mark für seine Schlafstelle und ebenso die Rechnung seines Schuhmachers bezahlt, sogar den Versuch gemacht, bei einem Kaufmann einen Hundertmarkschein zu wechseln. Gestern morgen wurde er in seiner Schlafstelle aus dem Bette geholt und verhaftet. Drei Koffer, die sich in seinem Besitz befanden, wurden beschlagnahmt. Sein Chemisett und sein Hemd zeigten Blutspuren, die nur schlecht ausgewaschen waren. Unter einem Schrank befand sich ein Paar Beinkleider, die offenbar blutig gewesen, inzwischen aber gereinigt worden waren. Sein Schwager erklärte, daß er Günzel für fähig halte, eine That wie die Ermordung des Kreiß zu vollführen. Bei seiner Verhaftung bemerkte der Criminalcommissar Kratzwunden unter der Nase und auf der Backe. Befragt, woher diese Kratzwunden stammten, antwortete er, daß er dieselben schon lange habe. Auf die Frage was er denn mit dem Beile und dem Hammer habe machen wollen, entgegnete er: ‚Das trage ich dazu bei mir, wenn meine Absätze schief sind, hämmere ich sie gerade." Auch seine Braut, welche in der Oranienstraße in Dienst steht, wurde verhaftet, weil man bei ihr die geraubte Kette und Uhr vermuthete.

Günzel ist offenbar schon längere Zeit mit dem Plan umgegangen, seinen früheren Prinzipal zu ermorden und zu berauben. Am Tage der Reichstagswahl wurde er auf der Treppe des Kreiß'schen Hauses von den Hausbewohnern getroffen und vermochte keine rechte Auskunft zu geben, was er suche. Der Hausdiener Harzmann, der noch nicht im Kreiß'schen Geschäft thätig war, als Günzel für dasselbe reiste, erkannte diesen bei der Confrontation als den Mann, den er zu wiederholten Malen in dem Flügel, in welchem das Kreiß'sche Geschäft sich befand, auf den Treppen gesehen hatte. Bei seiner Verhaftung suchte Günzel sich zweier Schlüssel zu entledigen, welche ein Criminalschutzmann jedoch sofort an sich nahm. Bei den mit diesen Schlüsseln angestellten Versuchen im Hause des Mordes paßte einer derselben genau zu dem Schloß der Thür, welche zu den augenblicklich leerstehenden Parterreräumen des betreffenden Seitenflügels führt.

Der **Polizeibericht** sagt: Günzel leugnet zwar noch die Ausführung der That; es ist indeß so erdrückendes Belastungs-Material gegen ihn gesammelt worden, daß an seiner Schuld nicht zu zweifeln ist. Heute zwischen 1 und 2 Uhr Mittags wurde Günzel, an den Händen gefesselt, in einer geschlossenen Droschke, begleitet von drei Criminalpolizeibeamten, in das Untersuchungs-Gefängniß nach Moabit überführt. Der Untersuchungs-Richter Hollmann vernahm ihn sofort im Beisein des Staatsanwalts Otto.

Karlsruhe, 15. April. Die großherzoglichen Herrschaften wohnten heute dem hier tagenden Geographentage bei. Von großem Interesse war der Vortrag des Afrikareisenden Paul Reichard über seine ostafrikanische Expedition, bei welcher die Afrikareisenden Böhm und Kaiser starben.

Elberfeld, 15. April. Die Stadtverordneten genehmigten heute einen Vertrag mit der Firma Siemens und Halske, betreffend eine elektrische Centralanlage. Das Kabelnetz ist für 10 000 Glühlampen berechnet.

Wien, 15. April. Der Handelsminister empfing gestern eine Deputation von Anwohnern der preußischen, sächsischen und österreichischen Elbe, welche ein Memorandum betreffend die Elbeacte überreichte. Der Minister erklärte, die Handels-Vertrags-Verhandlung mit Deutschland benutzen zu wollen, um eine Revision der Elbeacte in Fluß zu bringen. Deutschland habe bisher bei der Anregung der Frage hervorgehoben, daß noch Studien dieserhalb gemacht würden. Die Deputation sprach die Absicht aus, der deutschen Regierung demnächst dasselbe Gesuch vorzulegen. Der Minister versicherte die Deputation wiederholt seines großen Interesses an der Angelegenheit.

Paris, 15. April. Die „Républ. franç." versichert, die Nachricht, daß der Zar die Beschickung der Pariser Weltausstellung abgelehnt habe, sei falsch. Eine derartige Aeußerung sei wohl vor 10 Monaten erfolgt, als Frankreichs Beziehungen zu Rußland gespannte gewesen seien; seit Laboulayes Ernennung zum Botschafter in Petersburg sei aber die Ausstellungsfrage nicht wieder zur Sprache gekommen, und die russische Regierung habe eine Betheiligung nicht ablehnen können, zu der sie amtlich noch nicht aufgefordert sei.

London, 15. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage wegen der ägyptischen Capitulationen erklärte der Unterstaatssecretär Fergusson, die Verhandlungen Sir Drummond Wolffs mit der Pforte bezweckten theilweise die Mitauffindung der Mittel, um die aus dem Mißbrauche der Capitulationen entstehenden Uebelstände zu beseitigen oder zu mildern.

Lissabon, 15. April. Das Journal „Commercio" hatte gemeldet, der Kaiser von Brasilien sei schwer erkrankt, der Graf und die Gräfin von Eu seien telegraphisch nach Rio de Janeiro berufen. Von unterrichteter Seite wird diese Meldung als übertrieben bezeichnet.

Petersburg, 15. April. Ueber die Vorgänge in Centralasien äußern die Journale übereinstimmend, Rußland könne den inneren Ereignissen in Afghanistan gegenüber vollständig ruhig bleiben. Sollte England diese Vorgänge zum Eindringen in den Osten Afghanistans benützen wollen, so werde die Besitzergreifung des Welttheiles für Rußland nicht schwer sein, welches es bis Herat näher habe als England bis Kandahar oder selbst bis Kabul. Eine Zuschrift an die „Nowoje Wremja" führt aus, Chodscha Saleh könne nicht der Endpunkt der russischen Grenze sein, sondern es wäre Pflicht der russischen Diplomatie, darauf zu bestehen, daß der russische Grenzpfahl bei Kelif aufgerichtet werde, weil dort der für die Bewässerung des Amu-Darja-Gebietes wichtige Usgon-Glun-Fluß entspringt.

— Die jüngst in Rußland erfolgte Steigerung des Zuckerpreises wird in Petersburger Blättern aus großen Brandschäden in den Zuckerfabriken des südlichen Rußland erklärt.

Petersburg, 15. April. Die „Deutsche Zeitung" erfährt, die Emission von 100 Millionen 4procentiger Eisenbahnrente, wie es heißt, zum Course von 84 Procent, werde um die Mitte dieses Monats erfolgen.

Danzig, 16. April.

* **[Unterstützung der Hinterbliebenen von Geistlichen und Lehrern.]** Nach einem Erlaß des Cultusministers sollen fortan die zur Unterstützung der Hinterbliebenen von Geistlichen und Lehrern etatsmäßig bestimmten Fonds, welche bisher zumeist direct von dem Ministerium verwaltet wurden, in die Verwaltung der mit den Verhältnissen besser vertrauten staatlichen Organe in der Provinz übergehen. Hiernach haben die Regierungen die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Geistlichen und Elementarlehrer, die Provinzialschulcollegien aber die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Lehrer ihres Ressorts zu übernehmen. An den Grundsätzen über die Verwendung der Fonds tritt dadurch eine Aenderung nicht ein; jedoch ist bestimmt, daß diejenige Provinzialbehörde zur Entscheidung auf den Unterstützungsantrag zuständig sein soll, in deren Bezirk die Hilfsbedürftigen sich dauernd aufhalten. Die neue Einrichtung ist bereits mit dem 1. April d. Js. in Kraft getreten.

ph. **Dirschau,** 15. April. In der heute abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Actionäre der **Ceres-Zuckerfabrik,** in welcher ca. 270 Stimmen vertreten waren, wurde das in Nr. 16 343 dieser Zeitung dargelegte Project der Fabrikleitung, betreffend die Finanzirung des Etablissements, einstimmig angenommen. – Von den beiden Firmen Heinrichs und Fleiß (Beer's Nachfolger), welche erst seit kurzem hier bestanden, ist der **Concurs** angemeldet worden.

r. **Marienburg,** 15. April. Nach Beschluß des vorjährigen Gauturntages in Pr. Stargard soll das **Gauturnfest** des Unter-Weichsel Gauverbandes in Marienburg stattfinden. Der hiesige Männer-Turnverein ist der Angelegenheit bereits näher getreten und hat den 19. Juni c. dafür in Aussicht genommen.

np **Elbing,** 15. April. Vor der Strafkammer erschien gestern der ehemalige Kaufmann, Gastwirth und Kassirer des Vorschußvereins zu Tiegenhof Eduard **Wiens,** wegen fahrlässigen Bankerutts mit 6 Monaten Gefängniß vorbestraft, angeklagt: als Kassirer aus der **Vorschußvereinskasse ca. 200 000 Mk. entnommen und für sich verbraucht,** ferner mehrere Urkunden sowie in einzelnen Fällen Namen von Wechselausstellern gefälscht zu haben. Angeklagter will nur bedingt schuldig sein und führt sein Vergehen auf mangelnde Beaufsichtigung resp. Lässigkeiten in der Verwaltung zurück. Eine genaue Prüfung der Kasse sei fast nie vorgekommen. Bereits Mitte der siebziger Jahre hat er Beträge von 1000 ℳ, mehr oder weniger, zeitweise für sich entnommen und wieder zurückerstattet. Vertheidiger sind die Rechtsanwälte Schulze, hier, und Rosenheim-Danzig. Kreisphysikus Dr Deutsch hat den Angeklagten mehrfach auf etwaige Geistesstörung untersucht, aber keine Spur einer solchen entdecken können. Entgegen dem Statut hat der Angeklagte Depositen-Einlagen auf Bücher mit seiner alleinigen Unterschrift angenommen und diese empfangenen Gelder zum großen Theil in seinem Nutzen verwendet. In den Fällen, wo Empfänger von Darlehnen auf Wechsel letztere nicht einlösen konnten und unter Zahlung der Zinsen, wie das üblich, Prolongationswechsel ausstellten, hat Angeklagter denselben die alten verfallenen Wechsel unter beliebigen Vorwänden nicht herausgegeben und später in Cours gesetzt. Hierzu muß bemerkt werden, daß von den Darlehnsempfängern nur Blanco-Accepte, auf denen nur die Summe verzeichnet war, gegeben wurden. Es werden von der Anklage mehrere nachweisbare Fälle dieser Art angeführt. In einem Falle (Fast-Rieger) beantragte der Staatsanwalt Freisprechung, weil ein Domizil-Vermerk auf dem Wechsel seitens des Wechselinhabers nach einer Reichsgerichtsentscheidung nicht statthaft sei; in allen übrigen Fällen beantragte er das Schuldig. Angenommen wurden 120 000 ℳ, die in einem Zeitraum von 10 Jahren unterschlagen wurden. Hiervon ist die Hälfte verjährt. Es handelt sich also bei der Beurtheilung der Straffälligkeit um circa 60 000 ℳ. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Zuchthaus. Die Vertheidiger beantragten mit Rücksicht auf die hochachtbaren Familienmitglieder des Angeklagten eine Gefängnißstrafe. Die Sitzung dauerte bis 7 Uhr Abends. Heute Mittag um 1 Uhr wurde dann erst das Urtheil verkündigt. Nach demselben ist der Gerichtshof über den Strafantrag des Staatsanwalts noch hinausgegangen und hat den Angeklagten (wie einem Theile unserer Leser noch in der gestrigen Abend-Ausgabe telegraphisch mitgetheilt werden konnte) **zu vier Jahren Zuchthaus** verurtheilt.

⌑ **Garnsee,** 14. April. Am 12. d. M. ist zu Niederzehren der Arbeiter Jankowski von den Stiefbrüdern Zimmermann und Dobrowski **erschlagen** worden. Die Genannten befanden sich am gedachten Tage mit noch mehreren Personen auf der Nachhochzeit bei dem Einwohner Kruschinski, dessen Tochter sich mit Zimmermann verheirathet hatte. Hier entspann sich zwischen dem Letzteren und dem Jankowski aus einer geringfügigen Ursache ein Wortwechsel, der zu der Unthat führte. Die Beschuldigten wurden heute Vormittags nach Graudenz transportirt. Jankowski hinterläßt eine zahlreiche Familie, welche jedenfalls der Ortsarmenpflege anheimfällt. — Am 6. d. M. sind in den hiesigen Krautsee, wie in den Vorjahren, 2000 Stück **Aalbrut** hineingesetzt worden. Die Brut, welche eine Reise von St. Ludwig (Elsaß) zurückgelegt hatte, war äußerst munter. Nur 6 junge Aalchen waren todt.

Vermischte Nachrichten.

Kilometer-Abonnements.

Die häufigere Benutzung der Eisenbahnen durch ein und denselben Reisenden haben die Verwaltungen der letzteren bisher durch Gewährung von **Abonnements** für einen gewissen Zeitraum und eine bestimmte Strecke zu erleichtern gesucht. Obgleich nun der dabei bewilligte Rabatt sehr ansehnlich ist und je nach der Dauer des Abonnements bis auf 70 Procent des gewöhnlichen Fahrpreises sich beläuft, ist von dieser Einrichtung dennoch ein äußerst geringer Gebrauch gemacht worden. Der Grund dieser auffallenden Erscheinung ist in der erschwerenden Beschränkung zu suchen, daß die Abonnements nur für eine gewisse, von vornherein festgesetzte Strecke Giltigkeit haben und deshalb nur seitens eines verhältnißmäßig sehr geringen Bruchtheils des Reisepublikums Verwendung finden können. Nur im Verkehr zwischen großen Städten und ihrer nächsten Umgebung, wie z. B. zwischen Berlin und seinen Vororten, wo ein großer Theil des Publikums gezwungen ist, die Eisenbahn täglich auf derselben Strecke ein oder mehrere Male zu benutzen, wird von der Einrichtung der Abonnements in umfassendem Maße Gebrauch gemacht.

Die Bedeutung der Abonnements würde jedoch mit einem Schlage von außerordentlicher Tragweite werden, sobald denselben eine beliebige Benutzbarkeit auf sämmtlichen Strecken der Eisenbahnverwaltung beigelegt wird.

Diesem Umstande hat seit dem 1. Februar d. J. die österreichisch-ungarische Staats-Eisenbahn-Gesellschaft versuchsweise durch Einführung sogenannter Kilometer-Abonnements Rechnung getragen. Denselben liegt die Bedingung zu Grunde, daß der Reisende auf den sämmtlichen Strecken dieser Gesellschaft im Laufe eines Kalender-Jahres mindestens 5000 Kilometer zurücklegt. Die Abonnements-Billets bestehen aus Kilometer-Coupon-heften, welche die Anzahl der bezahlten Kilometer auf

---

umflackernden Augen. Ein Arm lag mit geballter Faust über der Brust, der andere pendelte schlaff hernieder. Ein Theil der Menge begleitete neugierig den Zug, und der Mond ließ die schwarzen, scharf ausgeschnittenen Schatten nebenher huschen wie eine Schaar von Todtengespenstern. Von Zeit zu Zeit fiel etwas von der Bahre herunter. Es funkelte im Fallen und lag dann mit blitzendem Glanz auf dem Boden. War es Blut? — Selbst das Blut, das sonst dunkel und unheimlich den Boden zu färben pflegt, funkelte in der venezianischen Nacht.

Die Polizei schien sich der Sache bemächtigt zu haben. Sie schleppte eben den Thäter weg, einen langen Menschen, der sich sträubte. „Ahe, Signor Barone!" rief dieser plötzlich dem Schweden zu. „Ein Glück, daß Sie hier sind! Zu Hilfe, Signor! Wahrhaftig, bin nicht schuldig! Habe nichts gethan, als was mein Auftrag gewesen!"

Jetzt hatte er die Polizisten, die ihn nicht loslassen wollten, bis dicht vor den Schweden hingezerrt. Er war einäugig, und mit der hohl zusammengeschrumpften Oeffnung des fehlenden Auges glotzte er dem Schweden in's Gesicht. Seine Stimme klang heiser und lallend, und mit der einen frei gewordenen Hand, die vom Blute befleckt war, hantirte er heftig in der Luft umher.

„Brauchen sich nicht zu erschrecken — ist alles mit Rechten zugegangen. Laßt mich doch!", zischelte er den Polizisten zu, „werde schon nicht in das Wasser da springen. Hier der Signore Barone wird für mich einstehen. He? wird er es nicht? Ist doch in seinem Dienst geschehen. Was war's? — eine Dummheit, eine Bagatelle! Er hätte gerne eine gewisse Gondel gekauft. Ich erbot mich zu dem Handel. Paßt ihm lange auf, dem da" — und er wies mit dem Daumen über die Schulter nach dem Fortgeschafften. „An der Riva, an den Fondamenten, selbst in Burano paßt ich ihm auf. Ihr wolltet sie ja bald haben — diese — vermaledeite Barke! Endlich find' ich ihn dort auf dem Ring sitzend" — und er zeigte auf einen riesigen, im Mondschein glänzenden Landering. „He, Maso, Masetto, sagt' ich, Junge! — Grüßt mich kaum. — Zuerst dies und das, wie kannten uns ja. Was kann ich dafür, daß er übler Laune ist? Will ihm die schon vertreiben, denke ich. Maso, sag' ich, könntest ein Geschäft machen. — Will keins! brummt er. — Höre doch, sag' ich, ein brillantes Geschäft! und damit laß ich ein Stück von Eurem hübschen, blanken Gold in der Hand leuchten. Blitzt Euch im Mondschein, daß es eine Lust ist. Maso, sag' ich — er rührt sich nicht — wie wär's, wenn Du Dich von einer gewissen Gondel losmachtest? La Speranza heißt sie so herum. Wüßte einen Käufer dafür. Er schaut mich an, so!" — und noch näher starrte der Erzähler dem Schweden ins Antlitz mit seiner unheimlichen Augenöffnung. „So! Als ob er mich anzünden will mit den Augen. — Ich verkaufe die Gondel nicht, sagt er. Ist mir nicht feil; übrigens da draußen schwimmt sie irgendwo — gäbe selbst was d'rum, wenn ich sie wieder hätte. — Schadet nichts, sag' ich, ob sie da ist oder nicht, kaufe sie Dir doch ab. Was verlangst Du, he? — Höre, laß mich in Ruhe! sagt er. Was für ein Mensch, Signore! — 150 Lire, 200 Lire, sag' ich, was Du willst! — Still ist er, kaut an seinem Tabak. — Nicht für die Zucca da, für den Dogenpalast und den ganzen Plunder! — Gehört mir nicht allein. — Eben darum! sag' ich. — Eben darum? fährt er auf wie Pulver, das losgeht. Corpo di sangue! also darum? schreit er, nun weiß ich — darum! Wenn Du nicht machst, daß Du fortkommst, so . . . . so werf ich Dich sammt Deinem Gelde hinunter in's Wasser! Und Deinem schwedischen Eisbär — Pardone Signore — kannst Du sagen . . . . sagt er, und ein Donnerwetter, Herr! . . . . . Die Gondel wäre sein Kleinod, keine Macht der Welt sollte sie ihm abkaufen! Wenn sie überhaupt wiederkommt, sagt ich, haha! Daß man von so einem lächerlichen, lumpigen Stück Holz, modrig und faulig, so ein Wesen macht! — Hui, fährt er auf, der Herr: Sag' das nochmal! brüllt er. Und Augen im Gesicht! — Und nochmals eine Kabuse, sag' ich. Ein altes Wrack, ein Rumpelstück! — Hurr, wie eine Bestie auf mich los! Will mich packen. — Eine Kabuse, sagst Du? Will Dir die Kabuse einträ nken! schreit er. — Ich wehre mich, sonst wären wir beide ins Wasser gepurzelt. Kriegt mich hier an der Gurgel zu packen. Und — und — was weiß ich, wie es geworden . . . . hat aber jetzt seinen Lohn! Und wenn man bedenkt, so einer wurmstichigen Barke wegen, die nicht einmal da ist! Man möchte hell auflachen! Konnte ein schönes Stück Geld verdienen, so ein Phantast, so ein Komödiant, ein — ein — gleich, Signori!"

„Avanti!" drängen die Polizisten. — „Gleich, gleich! Das Geld ist doch für mich, Signore!", und er wirft sein Hütchen hoch in die Luft mit einem gellenden „Evviva!"

Wo ist Nina? keine Spur von ihr. Sie muß währenddem im Gewühl verschwunden sein.

(Schluß folgt.)

einzelne Coupons in Abstufungen von 100, 50, 10 und 5 Kilometern vertheilt enthalten. Vor Antritt der Reise hat der Inhaber des Couponheftes die Verabfolgung eines gewöhnlichen, für den zu benutzenden Zug giltigen Fahrbillets zu einer Tourfahrt zu verlangen, welches ihm vom Billeteur gegen Entnahme der auf die betreffende Entfernung des Reiseziels vom Abgangsorte entfallenden Kilometer-Coupons aus dem Abonnements-Hefte verabfolgt wird. Die kilometrischen Entfernungen sind aus den für Personen- und Courierzügen je besonders aufgelegten Kilometerzeigern zu entnehmen, von welchen bei Lösung der Abonnements-Couponhefte je 1 Exemplar unentgeltlich verabfolgt wird. Die höheren Taxen der Schnell- und Courierzüge werden durch Zuschläge zu den normalen Kilometer-Entfernungen zur Anrechnung gebracht. In den Kilometerzeigern sind die Entfernungen stets auf fünf und zehn Kilometer abgerundet, so daß sich dieselben mit den im Abonnements-Billet enthaltenen Coupons stets voll belegen lassen. Die Abonnements-Couponhefte berechtigen zum Bezuge von Billets für alle Züge, jedoch nur für jene Wagenklasse, für welche sie lauten. Der Uebertritt von der zweiten in die erste Wagenklasse ist jedoch gegen Nachzahlung der vollen Differenzgebühr gestattet. Das Abonnements-Couponheft gilt ausschließlich nur für diejenige Person, auf deren Namen es lautet und mit deren Photographie es versehen ist. Zur weiteren Controle ist vom Inhaber auf dem Couponheft die Namensunterschrift zu geben, deren Wiederholung bei Revisionen der Züge verlangt werden kann. Wird ein Abonnements-Couponheft von einer anderen Person benutzt, als von jener, für welche es ausgestattet ist, so wird dem unrechtmäßigen Besitzer dasselbe abgenommen und gegen letzteren strafrechtlich eingeschritten. Der für das Abonnements-Couponheft gezahlte Betrag ist in solchem Falle zu Gunsten der Eisenbahnverwaltung verfallen. Die Giltigkeit der Abonnementshefte erlischt in allen Fällen mit Schluß des Kalenderjahres. Eine Vergütung für nicht benutzte Coupons wird nicht geleistet. Wenn die gelösten Coupons vor Ablauf des Jahres aufgebraucht werden, so können für das Giltigkeitsjahr des Abonnementsheftes Zusatz-Couponhefte mit derselben Ermäßigung gelöst werden, welche dem erstgelösten Abonnements-Couponhefte zu Grunde lag. Die mit den Coupons des Abonnementsheftes gelösten Zugbillets gegen Anspruch auf 25 Kilogr. Freigepäck. Der gewährte Rabatt beträgt für Abonnements auf 5000 Km. 30 %, auf 6000 Km. 33 1/3 %, auf 8000 Km. 37 1/2 %, auf 1 000 Km. 40 %, auf 12 000 Km. 42 %, auf 15 000 Km. 44 % und auf 20 000 Km. 45 % des gewöhnlichen Fahrpreises.

Die außerordentliche Bedeutung einer solchen Einrichtung für den geschäftlichen Verkehr liegt auf der Hand. Sie gewinnt aber noch ganz erheblich an Werth bei Anwendung auf ein umfangreiches, zusammenhängendes und enggegliedertes Bahnnetz, wie es heute z. B. die preußischen Staatsbahnen bilden.

So viel uns bekannt, ist denn auch die Schaffung gleicher oder ähnlicher Einrichtungen schon mehrfach Gegenstand von Berathungen unserer Staatsbahn-Verwaltung gewesen, und ist es wohl nur eine Frage der Zeit, daß dieselbe dem Vorgange der österreichischen Collegin in der einen oder anderen Weise folgen wird. (Voss. Z.)

* [Eine Königin als Schaugegenstand.] Aus Honolulu wird der „Voss. Ztg." vom 6. März geschrieben: Großes Aufsehen erregt ein sich erst vorbereitendes Ereigniß. König David Kalakaua ist auf einen neuen Größenwahnsinnsgedanken verfallen. Er will einen großartigen Dom nach dem Muster der Westminster-Abtei bauen. Da ihm dazu die nöthigen Mittel fehlen, so hat er sich entschlossen, die „Königin", seine Gattin, auf eine Sammel- und Besuchsreise durch die Vereinigten Staaten von Amerika und an die europäischen Höfe zu senden. Die „Königin" wird von ihrem Hofstaate, der königl. Hawaiischen Musikkapelle und Herrn Clarke, einem hervorragenden amerikanischen Bewohner Honolulu's, begleitet werden. Clarke soll öffentliche Versammlungen veranstalten, in denen die Musikkapelle mitwirken, die Königin sich auf der Bühne oder in einer Loge zeigen und Clarke selbst Vorträge über die Sehenswürdigkeiten der Inseln halten wird. Herr Clarke dient als Impresario und Quartiermacher und ist soeben nach San Franzisko abgereist. Die Königin wird eine Woche später folgen. So unglaublich dieser Plan klingt, ist er doch beschlossene Thatsache. Kalakaua's Finanznoth ist eben so bedeutend, daß er vor keinem Mittel zurückschreckt, um den leeren Säckel zu füllen. Die Königin von Hawaii als Schaugegenstand würde in den Vereinigten Staaten ebenso volle Häuser machen wie die Patti oder Niemann und könnte sich ein bedeutendes Vermögen auf dieser Kunstreise erwerben.

* [Eine neue Insel im Großen Ocean.] Wie wir aus der „Shipp Gaz." ersehen, ist jüngst etwa 100 Seemeilen von der Nordküste von Neu-Guinea eine neue Insel entdeckt worden, die den Namen All-son-Island erhalten hat. Dieselbe ist fast drei englische Meilen lang, erhebt sich 100—150 Fuß über das Meer und ist reich mit Holz bedeckt.

Mainz, 13. April. Heute Morgen erhängte die Frau eines in der Margarethenstraße wohnenden Schuhmachers ihr sechs Jahre altes Kind, eilte dann in den Rhein und ertränkte sich. Der Mann der Frau ist seit gestern Abend spurlos verschwunden.

Schiffs-Nachrichten.

Memel, 14. April. Unsere Rhederei hat wiederum den Verlust eines Schiffes erlitten. Das Barkschiff „Hoffnung", geführt von Capt. F. Schreiber, welches am 6. d. M. von hier mit einer Ladung Holz nach Lynn segelte und am 10. die Drogden passirte, ist am 14. auf Lälö im Kattegat gestrandet. Die Mannschaft wurde gerettet.

Elsfleth, 14. April. Laut telegraphischer Mittheilung aus Cuxhaven ist das deutsche Schiff „Meteor", von Hamburg nach Talcahuano bestimmt, bei Terschelling von dem englischen Dampfer „Wolveston" angerannt und gesunken. Mannschaft gerettet und bereits in Cuxhaven eingetroffen.

Bremerhaven, 14. April. Auf der Mittelplate, unterhalb Kaiserhafen, sitzt ein Ballast-Ewer an Grund und ist voll Wasser; die Besatzung, aus 3 Mann bestehend, sitzt in den Wanten. Dampfer „Assecuradeur" ist mit Rettungsboot dahin abgegangen.

London, 14. April. Neueren Nachrichten zufolge sind von den Passagieren des Dampfers „Victoria" (s. gestrige Morgen-Ausgabe) durch Kentern eines Bootes 20 ertrunken. Augenzeugen der Katastrophe sagen aus, daß die Panik namentlich unter den französischen Passagieren eine grenzenlose war. Alle wollten durchaus in das erste Boot einsteigen: als dasselbe übervoll ins Meer hinabgelassen wurde, verfing sich der lange starke Shawl einer Dame in der Rolle, bezw. in der niederrasselnden Kette. In Folge dessen senkte sich das Vordertheil des Bootes, dieses schlug um und alle Insassen fielen ins Wasser.

Newyork, 12. April. Ueber den **Brand des deutschen Dampfers „Raiatea"** wird dem in San Francisco erscheinenden „Daily Examiner" von dem Führer der Bark „Tropic Bird", Capt. Burns, das Folgende berichtet: „Am 16. Februar bemerkte ich auf der Reise von Tahiti nach San Francisco auf 12° 28' S. und 148° 8' W. eine dichte schwarze Rauchwolke, welche von einem brennenden Schiffe herzurühren schien. Mit möglichster Eile näherten wir uns und konnten alsbald die Umrisse des deutschen Dampfers „Raiatea" erkennen. Wir setzten ein Boot aus, das unter Führung des ersten Offiziers Jameson das brennende Schiff erreichte. Dasselbe fand nichts als den eisernen Rumpf: alle Holztheile, Masten, Raaen, Inventar u. s. w. waren von den Flammen verzehrt. Die großen eisernen Träger, welche das Schiff durchziehen, waren durch die ungeheure Hitze gekrümmt und zusammengedreht. Die verkohlten Stützen bezeugten, daß das Feuer vielleicht schon 6 Tage gewüthet habe, jedoch fand sich nichts, woraus man hätte schließen können, was aus den Passagieren und der Mannschaft geworden sei." Die „Raiatea" war von San Francisco nach Tahiti bestimmt und verließ am 27. Januar unter Führung von Capitän Viereck den Hafen. Bei der Hamburger Rhederei des Schiffes eingetroffene Nachrichten melden, daß die Besatzung des Dampfers gerettet worden ist.

Literarisches.

⊙ **Nietmann's Atlas der Eisenbahnen Mittel-Europa's**, umfassend: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, die Niederlande, Frankreich, Italien und die Schweiz. — In ca. 75 in Farbendruck ausgeführten Karten. Mit einem vollständigen Stationsverzeichniß. Maßstab 1 : 700 000. Complett in ca. 10—12 Lieferungen. 10. Auflage. Lieferung 2/5. Verlag von Karl Fr. Pfau in Leipzig. — Wir constatiren einen erheblichen Fortschritt dieses schönen und nützlichen Werkes, dessen praktischer Werth immer mehr anerkannt werden wird. — Die Abtheilung Frankreich liegt mit der 4. Lieferung jetzt vollständig vor und überrascht mit Rücksicht auf die gute Darstellung der Karten. Das Format ist so glücklich gewählt, der Buntdruck so sorgfältig ausgeführt, daß es mit Hilfe des beigegebenen Stationsverzeichnisses leicht ist, jede, auch die kleinste Station aufzufinden. Gerade in der Gegenwart, wo sich das Hauptinteresse auf unser Nachbarland jenseits der Vogesen concentrirt, wünscht sich wohl mancher über dasselbe zu orientiren, und dazu kommt ihm der vorhandene Atlas wesentlich entgegen. Auch der Geschäfts- und Beamtenwelt (Eisenbahn- und Bureau-Beamten jeder Art, Industriellen, Hoteliers, Kaufleuten, Reisenden rc.), ferner Lehrern dürfte der Atlas ein namhaftes Interesse bereiten. Je nach ihrer Größe treten die Ortschaften in schärfster Weise hervor, und die Uebersicht ist eine so klare und packende, daß ein Irrthum völlig ausgeschlossen erscheint. — Lieferung 5 bringt uns die Schweiz und Schleswig-Holstein und bildet zugleich mit den 3 Karten Böhmens und Tyrols die erste Lieferung der österreichischen Abtheilung.

⊙ **Unser Volk in Waffen** behandelt in dem soeben erschienenen Heft 25 (Verlag von W. Spemann in Berlin und Stuttgart) die Kapitel: Militärbeamten, die bürgerlichen Verhältnisse der Heeresangehörigen, die Intendantur, das Kassenwesen und die Geldverpflegung, Bekleidungs- und Ausrüstungswesen, die Naturalverpflegung und die Unterkunft. Als Illustrationen heben wir hervor: „Feldwebellieutenant", „Intendantur", „Oekonomische Musterung", „Menage", und die beiden ganzseitigen Tonbilder „Auffahren einer Batterie vom 1. Garde-Feldartillerie-Regiment" und „Ulanen auf Vorposten".

⊙ **Beschreibung der Infanterie-Ausrüstung** M/87. Mit zwei Tafeln in Lichtdruck. (E. S. Mittler u. Sohn Königliche Hofbuchhandlung Berlin.) Nachdem die neue Ausrüstung der Infanterie festgestellt und zur Einführung gelangt ist, hat das preußische Kriegsministerium eine Beschreibung derselben veröffentlicht, in welcher deren einzelne Theile, Tornister, Patronentasche, Schnürschuhe, Helm, Kochgeschirr, Brodbeutel, Feldflasche, Putz- und Nähzeug u. s. w., genau bezeichnet, ihr Unterschied gegen die bisherigen Gegenstände hervorgehoben und insbesondere ihre Gewichtsangaben mitgetheilt werden und schließlich die Art ihres Gebrauchs, das Ab- und Umhängen derselben gelehrt wird. Acht Figuren in Lichtdruck geben ein anschauliches Bild des Soldaten, der das Umhängen und Abhängen des Gepäcks ordnungsmäßig verrichtet.

Zuschriften an die Redaction.

Antwort auf die „Bescheidene Anfrage" in Nr. 16 405.

Für die steigende Coursbewegung der Marienburg-Mlawkaer Stammactien sind nur zwei Gründe möglich, da die sehr bescheidenen Einnahmen keinen Grund abgeben können. **Entweder** hat sich die Baisse verfixt, d. h. sie hat mehr auf Lieferung verkauft, als sie zu den gedrückten Coursen anschaffen konnte, und nun muß sie den Inhabern höhere Preise zahlen, eine Situation, welche von der Hausse nach bester Möglichkeit ausgenutzt wird. Dabei werden natürlich alle freien Künste betrieben, die auf eine Courssteigerung hinwirken können; u. A. werden die sachgemäßen und objectiv unangreifbaren Darstellungen der Verwaltung lächerlich gemacht, weil die Stammactien, für welche keine Dividende zu erwarten war, nun doch 1/4, sage Ein Viertel Procent erhalten sollen, als ob es bei einem so großen und namentlich durch Abrechnungen mit vielen Bahnen verwickelten Rechnungswesen möglich wäre, das Jahresertrağniß bis auf 30 000 Mk. genau vorherzuwissen. **Oder das Geld** ist so reichlich vorhanden, und die Ansprüche auf Verzinsung sind so bescheiden geworden, daß der für das vergangene Jahr erzielte Gewinn von 1/4 Proc., dessen Wiederkehr höchst zweifelhaft ist, die Kapitalisten außerordentlich begeistert hat, derart, daß ihnen die Rente von 0,68 Proc. (1/4 Proc. auf 37) zu hoch erschien und sie sich mit 0,59 Proc. (1/4 Proc. auf 42,10) begnügen wollen. — Einen dritten Grund: Courstreiberei, um Gimpel einzufangen und sich Course zu sichern, welche der Stand des Unternehmens nicht rechtfertigt und der Staat nicht bezahlen wird, — verbietet die Menschenliebe anzunehmen.

Ein stiller Beobachter.

Standesamt.

Vom 15. April.

Geburten: Seefahrer Ludwig Rückert, T. — Maschinenbauer Wilhelm Reetz, T. — Schlossergef. Carl Neumann, T. — Schneidermeister Josef Ceynowa, T. — Gewehrfabrikarb. Theodor Hildebrandt, S. — Arb. Johann Werkmüller, T. — Zimmergef. Franz Totzki, 2 S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Gustav Richard Czerwinski und Wilhelmine Auguste Labowski. — Schneidergeselle Benjamin Neumann und Julianna Lindenau.

Heirathen: Schuhmachergeselle Hermann Arthur Dügro und Maria Ehlert. — Seefahrer Wilhelm Jacob Loelke und Anna Auguste Engler, geb. Drewa. — Gewehrfabrikarbeiter Richard Franz Keßler und Johann Auguste Selinski. — Arbeiter Julius Robert Richard Hoffmann und Auguste Josefine Weinert. — Rangirmeister Peter Block und Johanna Maria Jacobi.

Todesfälle: S. d. Schmiedegef. Franz Lisewski, 17 T. — Wwe. Friederike Gäbel, geb. Romanowski, 72 J. — S. d. Schornsteinfegergef. August Müller, 7 M. — S. d. Tapeziergehilfen Wilhelm Pallwitz, 12 W. — T. d. Buchbinders Rudolf Nitsch, 1 J. — Wwe. Julianna Henriette Stark, geb. Glaser, 63 J. — Restaurateur Johann August Julius Frank, 33 J. — Wwe. Eleonore Grahn, geb. Groß, 83 J. — Feuerwerker Paulus Kleinert, 28 J. — Frau Florentine Böttcher, geb. Zitke, 35 J. — Wwe. Mathilde Radtke, geb. Krause, 60 J. — Unehel.: 2 S.

Am Sonntag, 17. April 1887,
predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Kahle. 2 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Diakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Archidiakonus Blech. Nachmittags 2 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend um 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Hevelke. Mittwoch Abends 7 Uhr Wochengottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Gottesdienst Vormittags 10½ Uhr Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr (Sommerhalbjahr) Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Pastor Kolbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Militär-Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr Pastor Kötz. Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Lesegottesdienst.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. — Nachm. 3 Uhr Predigt, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephs-Kirche. 7 Uhr Frühmesse. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst. Früh 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. von Mieczkowski. — Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr Prediger Weise. Nachm. 4½ Uhr Vortrag und Taufe Prediger Penski.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 jeden Sonntag des Vormittags 10 Uhr der Haupt-Gottesdienst, des Nachm. 4 Uhr die Predigt und des Abends 6 Uhr Evangelisten-Vortrag. — Zutritt für Jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.
(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 15. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 228 3/8. Franzosen 192. Lombarden 64. Ungar. 4 % Goldrente 81,60. Russen von 1880 82,50. Tendenz: fest.

Wien, 15. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 284,50. Franzosen 239,30, Lombarden 80,75, Galizier 206,75, 4% Ungarische Goldrente 101,92. — Tendenz: fest.

Paris, 15. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 84,75. 3 % Rente 81,40. 4 % Ungar. Goldrente 82 3/16. Franzosen 482,50. Lombarden 181,25. Türken fehlt. Aegypter 389,00. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 28,20. Weißer Zucker pr. April 32,50, pr. Mai 32,70, pr. Mai-August 33,20. — Tendenz: fest.

London, 15. April. (Schlußcourse.) Consols 102 5/8. 4 % preuß. Consols 105. 5 % Russen de 1871 94. 5 % Russen de 1873 95 5/8. Türken 13 3/4. 4 % Ungarische Goldrente 81 1/4. Aegypter 76 5/8. Platzdiscont 1 1/8 %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 13 3/4. Rübenrohzucker 11 5/8. Tendenz: fest, ruhig.

Petersburg, 15. April. Feiertag.

London, 14. April. Bankausweis. Totalreserve 15 387 000, Notenumlauf 24 499 000, Baarvorrath 24 136 000, Portefeuille 18 553 000, Guthaben der Privaten 24 103 000, Guthaben des Staats 7 449 000, Notenreserve 13 949 000, Regierungssicherheit 14 435 000 Lstr. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 50 1/8.

Glasgow, 14. April. Roheisen (Schluß). Mixed numbers warrants 41 sh. 4 1/2 d.

Liverpool, 14. April. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: April 5 21/32, April-Mai 5 21/32, Mai-Juni 5 43/64, Juli-August 5 47/64, August-Septbr. 5 49/64, Sept.-Oktbr. 5 21/64, Oktbr.-Novbr. 5 1/8, Novbr.-Dez. 5 15/32 d. Alles Verkauferpreise.

Newyork, 14. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95 1/4, Wechsel auf London 4,85 3/4, Cable Transfers 4,87 1/4, Wechsel auf Paris 5,21 7/8, 4% fund. Anleihe von 1877 129 1/8, Erie-Bahn-Actien 35 1/8, Newyorker Centralb.-Actien 112 3/4, Chicago North-Western-Actien 119 1/2, Lake-Shore-Actien 95 1/8, Central-Pacific-Actien 42 1/4, Northern Pacific-Preferred-Actien 60 7/8, Louisville u. Nashville-Actien 69 3/4, Union-Pacific-Actien 61 1/2, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 92 3/4, Reading und Philadelphia-Actien 45 3/8, Wabash-Preferred-Actien 37 1/8, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 64 5/8, Illinois-Centralbahn-Actien 131, Erie-Second-Bonds 101 3/4.

Rohzucker.

Danzig, 15. April. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist ca. 11,35 M. incl. Sack pr. 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Wolle.

London, 14. April. Wollauction. Stimmung fest bei unveränderten Preisen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. April. Wind: NNO.
Gesegelt: Freia, Lönqvist, Aarhus, Kleie.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Haase n. Gemahlin a. Berlin, königl. Hofschauspieler. Krüger n. Gem. a. Berlin, Rentier. Wessel a. Bremen, Wurl a. Berlin, Sylvester a. Peterhead, Jansen a. Geilenkirchen, Friedrichsen a. London, Gruber a. Leipzig, Cohn a. Hamburg, Kaufleute.
Hotel du Nord. Röber a. Düsseldorf, Maler. Dr. phil. Grosse a. Halle a. S. Schröder n. Gem. a. Memel, Rentier. Reimbock a. Montwy, Krämer a. Waldkirch, Gellert a. Goldberg, Rode a. Ahaus, Dau, Ero, Kröning, Prager, Gerardi, Epstein, Schlesinger a. Berlin, Kaufleute.
Hotel d' Oliva. Klein a. Berlin, Ingenieur. Siebert a. Stettin, Sennuck a. Hamburg, Scheffler a. Königsberg, Kolz a. Stettin, Heinz a. Königsberg, Biederlitz a. Frankfurt, Werner a. Königsberg, Hirsch a. Breslau, Thalfeld a. Dresden, Klugemann a. Breslau, Drogula, May, Müller, Busch a. Berlin, Kaufleute.
Hotel drei Mohren. Müller n. Gemahlin a. Elbing, Flohr a. Aachen, Grünberg a. Grätz, Ahrenfeld a. Stolp i. P., Janisch a. Berlin, Ziegel a. Mannheim, Löwenstein, Burghard a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Nachmittag 1½ Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der Kaufmann

A. Hoffmann

im noch nicht vollendeten 67. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Dirschau, d. 14. April 1887.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. April cr., Nachmittags 4 Uhr, von der Lutherkapelle aus statt. (7131

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 3 Uhr entschlief sanft unser lieber Sohn **Erich** im Alter von 3½ Jahren nach 14 tägigem Leiden. (7129

Um stille Theilnahme bitten
Flemming und Frau.
Kl. Malsau den 15 April 1887.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verfügung vom 13. April cr. ist an demselben Tage die in Schwetz errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Isidor Lewandowski** unter der Firma

J. Lewandowski

in das Firmen-Register unter Nr. 248 eingetragen. (7104

Schwetz, den 13. April 1887.

Königl. Amtsgericht.

Ladung.

1. Der Ersatzreservist Augustin Latoschewitz aus Sykorzin, Kreis Carthaus, geboren am 31. Januar 1858 zu Sykorzin,
2. der Ersatzreservist, Gefreiter der Garde-Feld-Artillerie, **Joseph Paul Lisa** aus Grabowo, Kreis Carthaus, geboren am 14. März 1859 zu Schülzen

werden beschuldigt

ad 1 als Ersatzreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,

ad 2 als Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuches.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst

auf den 12. Juli 1887,
Mittags 12 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht Carthaus, Zimmer Nr. 9, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirks-Commando zu Neustadt ausgestellten Erklärung vom 26. October 1886 und 12. Febr. 1887 verurtheilt werden. (5399

Carthaus, den 9. März 1887.

Woitkowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Depot soll die Lieferung von

1620 Stück kieferne Kreuzhölzer, 6 m lang, 20/20 cm stark, nach dem Verfahren der Kgl. preußischen Ostbahn bei den Eisenbahnschwellen imprägnirt,
70 Stück kieferne Kreuzhölzer, 4 m lang, 20/20 cm stark, nach demselben Verfahren imprägnirt
und 12 Stück eichene Kreuzhölzer, 10 m lang, 15/15 cm stark, ebenso imprägnirt,

in öffentlicher Submission vergeben werden.

Reflectanten wollen ihre Offerten portofrei, verschlossen und mit bezüglicher Aufschrift versehen, bis zum

28. April 1887,
Vormittags 11 Uhr,

dem diesseitigen Bureau einreichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in der Registratur hier zur Einsicht aus und können gegen Erstattung von 1,50 M. verabfolgt werden. (6924

Kaiserliches Minen-Depot Friedrichsort.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania", Capitain Ziemke.

Von **Stettin** jeden Sonnabend, 12 Uhr Mittags.

Von **Kopenhagen** jeden Mittwoch, 3 Uhr Nachmittags.

Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.

Rud. Christ. Gribel in Stettin. (6894

Loose!

Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn Mark 75 000, a Mk. 3,50,

Marienburg. Schloßbaulotterie a Mk. 3,

Marienburger Pferde-Lotterie a Mk. 3,

zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Das Comtoir

der General-Agentur der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft, sowie des Unterzeichneten befindet sich jetzt (7062

Brodbänkengasse 13.

Geo. Engler.

Privat-Unterricht

erhalten junge Mädchen, die keine Schule besuchen. Näheres **Tobiasgasse 3**, part., Montag, Donnerstag, Sonnabend zwischen 11 und 1 Uhr.

7077) **H. Dähnel.**

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren zc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden jeder Art zu billigen und festen Prämien und unter coulanten Bedingungen. Anträge werden sofort effectuirt durch den (6900

General-Agenten

Otto Paulsen

in Danzig, Brodbänkengasse 43, Ecke der Pfaffengasse.

Agenten werden hier und an allen Orten der Provinz angestellt.

Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät,

gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung von Gebäuden, Mobilien, Waaren, Maschinen, Fabriken, Ernte und Vieh gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden zu festen billigen Prämien werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft (6906

E. Rodenacker,
Hundegasse 12.

Bei C. A. Hager in Chemnitz erschien:

Unschuldig zum Tode verurtheilt.

Nochmalige Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Wirthschaftsgehilfen **C. A. Loth** vor dem Schwurgericht zu Gera. Ders. war angeklagt, d. Gutsbes. C. Zorn in Gemeinschaft mit dessen 19 jähr. Frau ermordet z. h. Vollständ. stenogr. Wiederg. Preis 25 ₰ kl. Ausg. 10 ₰, in Part. billiger. Der Reinertrag ist f. d. unschuldig Verurtheilten best.

Stottern.

Beg. in Danzig in nächster Zeit einen Cursus. Hilfe auch allen Sprachleidenden, welche **Anstalten ohne Erfolg** besucht. Neueste Methode. Dauer des Cursus 14 Tage. Prosp. gratis. Anmeld. bitte bald. **Presting**, Inh. e. Sprachh.-Inst. Berlin, Wilhelmstr 5a I.

Kuranstalt u. Pensionat

für **Hautkranke** zc. (Scropheln.) Erfolgr. **Flechtencur** zc.

Bad Kreuznach.

7075) **Dr. Hermann.**

Dr. Scheibler's

Mundwasser

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Prof. Dr. Burow, verhütet das Stocken der Zähne, verhindert dauernd den Zahnschmerz, erhält das Zahnfleisch gesund und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde.

Preis: 1/1 Fl. M. 1.—, 1/2 Fl. M. 0,50.

Allein bereitet in der

Anstalt künstl. Bade-Surrogate von W. Neudorff & Co., Königsberg i./Pr.

Jede Flasche von Dr. Scheibler's Mundwasser muss ausser mit dem Namen des Erfinders, Dr. Scheibler, auch mit unserer Firma W. Neudorff & Co. versehen sein.

Dasselbe gilt von Dr. Scheibler's Aachener Bädern.

Niederlagen in Danzig bei den Herren Albert Neumann, Gebr. Paetzold, Richd. Lenz, Herm. Lindenberg, Apoth. R. Scheller, Apoth. Herm. Lietzau, Apoth. Carl Seydel, A. Heintze's Apotheke, Apoth. G. Hildebrand, Apoth. O. Michelsen, F. Reutener, Adolph Rohleder, Richd. Zschäntscher, F. Domke, Gr. Krämergasse 6. (6899

Feinste Tischbutter,

täglich frisch, pr. Pfd. 1,10 u. 1 M., Koch-Butter (d. h. einige Tag gestandene Tischbutter), pr. Pfd. 90 u. 80 ₰, offerirt

H. H. Zimmermann Nachf.
Langfuhr 78. (7140

Unter Garantie für reinen Traubenwein

empfehle ich

20 000 L 83er Weißwein a [illegible] 35 ₰
40 000 „ 84er „ [illegible] 45, [illegible], 70 ₰
50 000 „ 85er „ a 4[illegible], 5[illegible], 60 ₰
30 000 „ 85er Rothwein [illegible] a 40 ₰

Proben nur in Gebinden von [illegible] bis [illegible] Liter mit Berechnung der Fässer zum Kostenpreis unter Nachn.

Joseph Stern, Würzburg.

Rasirmesser

vorzügl. Qualität, fein hohl geschliffen, von 2 M. an, und **Rasirmesser-Streichriemen** empfehlen (7137

W. Krone & Sohn, Holzmarkt Nr. 21.

Birkenbalsam Seife

ist die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt.

Schutz-Marke B. & Co. Dresden 1850

Bergmann & Co. in Dresden.

a Stück 30 und 50 ₰ bei Apotheker Kornstädt.

Die

Holz-Jalousie-Fabrik

von (5864
C. Steudel, Fleischerg. 72



empfiehlt ihre seit Jahren bekannten und bewährten Holz-Jalousien in allen Neuheiten zu den billigsten Preisen. Preiscourant gratis und franco.

II. Damm Nr. 2, 1 Tr., werden Schirme jeder Art neu bezogen, alte Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede Reparatur schnell und sauber ausgeführt.

M. Kranki.

Pianinos mit Patent-Repetitions-Mechanik

empfiehlt (6094

C. J. Gebauhr,
Königsberg Ostpr.

Bettfedern-Export!

Hochfeine Bettfedern, ganz neue, von grauen Gänsen (keine Hühner- oder Vogelfedern), rein geschlissen, ein Pfund nur 1 M. 20 ₰. Jedes Quantum (nicht unter 10 Pfund) gegen Postnachnahme. (6870

J. Krasa, Bettfedern-Export, Prag, Lange Gasse 14 (Böhmen).

Roggen-Futtermehl

empfiehlt zu billigem Preise (6950

Elbinger Dampfmühle.
J. Meyer.

In Stangenberg bei Dirschau sind

1000 Ctr. Dabersche Kartoffeln

a Ctr. 1,20 M. zu verkaufen.

Saat-Kartoffeln.

Andersen — Imperator — Alcohol — Champion — verkäuflich in Rexin bei Bahnhof Straschin. (6278

Capitalien

vermittele infolge directer Verbindung mit einer der bedeutendsten Banken Deutschlands schnell und sicher. **Arnold,** Sandgrube 47.

Marienburger Geld-Lotterie

zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

Ausschließlich Geld-Gewinne.

Ziehung vom 26.–28. April 1887

unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung.

Gewinne 90 000 M., 30 000 M., 15 000 M., 2 a 6000 M., 5 a 3000 M., 12 a 1500 M., 50 a 600 M., 100 a 300 M., 200 a 150 M., 1000 a 60 M., 1000 a 30 M., 1000 a 15 M.

Loose a 3 Mk. sind zu beziehen durch die Expedition der „Danziger Zeitung" in Danzig.

Das Evangelische Gesangbuch für Ost- und Westpreussen

ist in den verschiedensten Einbänden, vom einfachsten **Calicobande** mit Blindpressung bis zum eleganten **Sammetbande** mit vergoldetem, oxydirten Deckenbeschlag, bei mir vorräthig. Wiederverkäufern gewähre ich Rabatt.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Firma: J. Paul Liebe, Dresden

Liebe's Pepsinwein

bewährt sich als zuverlässiges, wohlschmeckendes Mittel bei Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Magenkatarrh, Magenschwäche und Verschleimung.

IN DEN APOTHEKEN. Altstädtische, Elephanten-, Löwen-, Raths-Apotheke u. Damm 4.



Staatsmedaille.

Die

Wagen-Fabrik

von

C. F. Roell, Danzig,
Fleischergasse No. 7,

Lieferant der Kaiserl. Post seit 1854,

empfiehlt Luxus-Wagen aller Art, fertigt, unter Garantie, Geschäfts- und Lastwagen, **Feuerwehrwagen, Straßensprengwagen, Pferdebahnwagen, Krankenwagen.** Wagentheile, Reparaturen, feinste Lackirungen.



Staatsmedaille.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft in Stettin,

privil. durch Allerh. Cabinetsordre vom 30. Oktober 1871, beleiht unter den coulantesten Bedingungen städtische wie ländliche Grundstücke; größeren Grundbesitz auch hinter der Landschaft. Gebäude in den Städten auch nach dem Gebäudesteuer-Nutzungswerth. Zinsfuß neuerdings **bedeutend** herabgesetzt.

General-Agentur Danzig.
Bertling & Uhsadel.
Bureau: Brodbänkengasse 50.

Direkte Verbindungen mit den meisten größeren und leistungsfähigsten Geld- und Versicherungs-Instituten ermöglichen es uns jeder Zeit

Hypotheken-Darlehne

in beliebiger Höhe, kündbar wie unkündbar, auch auf industrielle Etablissements, Mühlen zc. zu möglichst niedrigen Annuitäten schnell und coulant zu vermitteln. Communen, Gemeinden, Genossenschaften unter besonders günstigen Bedingungen. (7100

Bertling & Uhsadel,
Danzig, Brodbänkengasse.

Zum Beginn der Bau-Saison

halten wir unser Lager

sämmtl. Baumaterialien

angelegentlichst empfohlen.

Portl. Cement, Marke Heyn Gebr.
Portl. Cement, Marke Neustadt,
Ia. engl. Steinkohlentheer,
„ Asphalt-Dachlack,
„ dopp. asphalt. Dachpappen,
„ dopp. asphalt. Klebepappe,
„ Klebemasse,
„ Holzcement,
„ Goudron,
„ hann. Limmerasphalt,
„ engl. Steinkohlenpech in Blöcken,
„ schwed. Kronpech,
„ Mauer- u. Stuckgyps,
„ Trottoir- und Eisenklinker,
„ holländ. Dachpfannen vom Lager und aus ankommenden Schiffen,

Namentlich offeriren wir:

Ia. Firstpfannen,
„ schwed. u. poln. Kienthеer,
„ engl. Dachschiefer,
„ Rimogner Dachschiefer
„ innen u. aussen glasirte Thonröhren,
„ Fliesen aller Art in diversen Mustern,
„ pat. Rohrgewebe gesch. und ungesch.
„ schwed. Granitpflastersteine,
„ Chamottsteine, Marke C. H. und C,
„ Chamottsteine, Marke Podejuch,
„ schwed. Granit-Stufen, Schwellen u. Pflastersteine etc. etc.

Ausführung von Dachdeckungen in bester Dachpappe, als Leistendach und Klebedach in Holzcement und Schiefer unter langjähriger Garantie.

Herstellung von **Isolirungen** und **Asphaltirungen** zu den billigsten Preisen. **Gewölbeabdeckungen.**

Vertretung und Niederlage von Winkelmann's **hochfeuerfestem vulcanischen Cement** für Gasanstalten, Eisengießereien, Zuckerfabriken, Brauereien, Mälzereien.

Ferner offeriren wir als Vertreter der **renommirten Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik** Jalousien neuester Construction.

A. Schultz & Co.,
Dachpappen-, Asphalt- und Holzcement-Fabrik,
Comtoir: Brodbänkengasse 30. (6853

Anfertigung von Grabdenkmälern

in Synit, Granit, Marmor und Sandstein bei sauberer und billigster Ausführung übernimmt die (7128

Marmorwaaren-Fabrik von

Oswald Scheffler, Poggenpfuhl 42.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract.



Das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von **Kranken, Genesenden, Blutarmen** und Allen, die an gestörter Verdauung leiden. Bei seinem grossen Nährwerthe u. kleinen Volumen vorzüglich für **Reisende, Touristen, Jäger** etc.

Goldene Medaille New-Orleans 1886.
Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885.

Vorräthig in Apotheken, Droguen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

Präparirtes Hafermehl

von **Dr. Harder,** Ohra bei Danzig,

vorzügliches billiges und bequem verwendbares **Nährmittel** für **Haushaltung, Kinder- und Krankenpflege,** vielfach ärztlich empfohlen, ebenso **löslich** und **verdaulich** als anderes Hafermehl, ist stets zu haben bei Herren: H. Entz, Carl Ludwig Mühle, F. E. Gossing, Magnus Bradtke, Bernh. Braune, Carl Schnarcke, C. R. Pfeiffer, Albert Neumann, B. L. v. Kolkow, A. W. Prahl, Adolf Eick, W. J. Schulz, O. Schultz, Rud. Römer, Arnold Nahgel, Raths-Apotheke und Neugarten-Apotheke, Carl Köhn, Danzig; Apotheker Gerike, Ohra; Joh. Entz, Stadtgebiet; Paul Goehrke, H. H. Zimmermann Nachf., Gustav Löschmann, Langfuhr; Robert Zube, Apotheker Mensing u. Magierski, Dirschau; Herrm. Hoppe, Herm. Loewens, Marienburg; Otto Schicht, Benno Damus Nachfl., Elbing; R. Kroll, Dt. Eylau; B. Julius Kuntze, A. Helm, Apotheker Stolzenberg, Marienwerder; B. Düster, Fritz Kyser, Apotheker Rosenbohm, Graudenz; D. Lublinski, Schwetz; Emil Mazur, Emil Böttger, Bromberg; R. Rütz, Thorn; W. Schendel, Lauenburg; A. J. Bell's Nachf., F. R. Haebler, H. Rosenfeld, A. Astecker, C. Rahnenführer, Königsberg; F. W. Knorr, Culm, Gebr. Pätzold, Konitz.

4711 Eau de Cologne

Gothische, Grün- und Gold-Etiquette.

Erste Preise in: **Wien, Köln, Philadelphia, Sydney, Melbourne, Amsterdam, New-Orleans.**

Anerkannt die beste und die beliebteste Marke beim feinen Publikum.

Zu haben in allen grösseren Parfümerie-Geschäften. (5906

Für Gartenbesitzer!

Blumentöpfe

jeder Größe in Auswahl vorräthig
7139) Langfuhr 78.

---

60 Fetthammel und 2 Mastkälber

stehen zum Verkauf bei **Schlieckriede,**
7127) Enzow b. Mersin, P.

Gesucht in größeren Städten eine respect. Firma, welche für einen gewissen Umkreis den

Allein-Verkauf

eines ges. geschützten Artikels der chem.-techn. Branche, gleich unentbehrlich im Gewerbe und Haushalt, bereits mit vieler Auszeichnung eingeführt, übernehmen will. Hoher Verdienst. Nähere Auskunft ertheilt Joh. A. Busch, Berlin N., Boyen-Straße Nr. 7. (7097

Pianinos,

sehr gut erhalten, zu billigen Preisen Breitgasse 13 zu verkaufen.

Eine edel gezogene braune Stute,

4 Jahre alt, 3 Zoll, angeritten, für leichteres Gewicht, steht in Dzimelitz bei Gr. Boschpol in Pommern zum Verkauf. (7132

Ein guter 2—3 Jahre alter Neufundländerhund wird gesucht.

Adressen erbittet man unter Nr. 7136 in der Expedition d. Zeitung.

Ein Doppelpult,

eiserner Geldschrank, Zähltisch mit Steinplatte, 3 Stehpulte, Copirpresse mit Untersatz, sowie andere Comtoirutensilien sind Brodbänkengasse 14, parterre, zu verkaufen. (7134

Gutsbesitzer, welche ihre wöchentliche Production an **Butter** gegen Kasse an einen festen Abnehmer begeben wollen, werden ersucht, ihre Adressen sub Nr. 200 an **S. Salomon, Stettin,** Central-Annoncen-Exped. zu richten.

Ein Landwirth, 29 Jahre alt, evangelisch, hübscher Mann, von anerkannter Tüchtigkeit in seinem Beruf, mit einem jährlichen Einkommen von ca. 10 000 M., **sucht eine Lebensgefährtin.** Vermögende Damen in passendem Alter, welche geneigt sind dieses ernstgemeinte Gesuch zu berücksichtigen, werden gebeten ihre Photographie unter genauer Angabe der näheren Verhältnisse sub J. U. 7612 an die Expedition des „Berliner Tageblatt", Berlin SW. einzusenden. Alle diesbezüglichen Zuschriften werden auf Wunsch sofort zurückgesandt und strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Offene Stellen

stets in grösster Auswahl f. alle Branchen bringt der wöchentl. 3mal erscheinende Deutsche Central-Stellen-Anzeiger in Esslingen. Probe-Nr. grat. Aufnahme off. Stellen jeder Art kostenfrei.

Verkäufer-Gesuch.

Für mein **Galanterie-, Kurz-, Glas-, Porzellan- und Spielwaaren-Geschäft** suche ich einen gewandten Verkäufer, der in feineren Geschäften dieser Branche bereits längere Zeit thätig war. Eintritt bis 1. Mai eventl. etwas später.

Kenntniß der polnischen Sprache und Buchführung erwünscht.

Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind Photographie und Abschriften der Zeugnisse beizufügen.

Heinrich Rosenow.
Strasburg Westpr.

Seminaristisch gebildeter evang.

Hauslehrer

auf ein Gut in Ostpreußen gesucht.

Offerten unter Nr. 6918 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für meinen Bruder, Untertertianer, 16 Jahre alt, der polnischen Sprache mächtig, suche ich in der Provinz Westpreußen eine

Lehrlingsstelle

in einer **Droguen-Handlung.** Freie Station erwünscht.

Gef. Offerten unter Nr. 7074 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Wir suchen für unsere vorzüglichen Fabrikate in Metall-Putzpomade und Glycerin-Glanzwichse gut eingef., best empfohlene Vertreter, welchen Depot übergeben werden soll. Adr. sub K. 5848 an **Rudolf Mosse,** Leipzig.

Mein in der Milchkannengasse Nr. 24 befindliches

Laden-Local,

worin mit Erfolg eine Reihe v. Jahren ein Café-Geschäft zc. betrieben, ist per 1. October cr. mit der 1. Etage preiswerth zu vermiethen. Reflectanten wollen sich an mich wenden. (6622

Emil A. Baus, 7. Gr. Gerbergasse 7.

Winterlich herrschaftliche große und kleine Wohnungen

von sofort und später zu vermiethen. Jäschkenthal 6 und 18. (5909

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.